

Paul Rathgeber, Calw

## Johann Georg Dörtenbach und Calw als Gewerbe- und Handelsstadt in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts

Allgemein bekannt ist die wirtschaftliche Bedeutung Calws durch die Zeughandels-Compagnie nach dem 30jährigen Krieg. Mit ihrer Auflösung 1797 kann auch das Nachlassen der wirtschaftlichen Größe Calws gesehen werden. Doch die einzelnen ehemaligen Compagnie-Verwandten blieben deshalb nicht untätig, und so ist auch die Entwicklung von Gewerbe und Handel in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts vor allem mit einem Mitglied einer solchen Familie verbunden, dessen Todestag sich am 8. September diesen Jahres (1990) zum 120. Male jährte: Commerzienrat Johann Georg Dörtenbach.

1862 sieht sich Johann Georg Dörtenbach veranlaßt, in den „Mitteilungen über Gewerbe und Handel in seiner Vaterstadt Calw“ zu berichten. Diese Schrift ist in Auszügen zu der Grundlage des Artikels über Gewerbe und Handel in der Beschreibung des Oberamtes Calw geworden. Bevor aufgrund dieser Schrift versucht werden soll, die gewerbliche und handelsmäßige Situation der Stadt Calw vor 130 Jahren zu skizzieren, soll einiges über das Leben und Wirken des Commerzienrats Johann Georg Dörtenbach gesagt werden.

Er wurde am 8. Juni 1795 in Calw geboren als zweitjüngstes Kind von Christoph Martin Dörtenbach, dem Nachkommen eines schon seit 300 Jahren mit der Wirtschaftsgeschichte Calws verknüpften Geschlechts. Am Beginn des 17. Jahrhunderts (um 1610) kamen die Dörtenbach von Dornstetten nach Calw. Sie



gehörten zu den Gründern des Färberstifts (1620) und zu den bedeutendsten Teilhabern der Calwer Zeughandels-Compagnie (1650), meist in führender Stellung und mit deren Leitung betraut. Seine erste Bildung erhielt Dörtenbach in seiner Vaterstadt. Die früh geweckte Liebe zu Geschichte, Literatur und klassischem Humanismus begleiteten ihn durch sein ganzes Leben. In seiner reichhaltigen Bibliothek stand sein lateinischer Lieblingsdichter Horaz gleichwertig neben den Geschäftsbüchern der alten Familienfirma. Viele Reisen ins In- und Ausland und die Verwandtschaft zu Dr. med. Johann Georg Zahn und dessen Bruder Dr. jur. Christian Jakob Zahn verschafften ihm eine umfassende allge-

meine Bildung. Als weitblickender Industrieller nutzte Dörtenbach die Zeichen der Zeit. Er stand einer Vielzahl von Industriebetrieben vor, die er selbst mit Gleichgesinnten aus der Taufe gehoben hatte. Mit vierzehn Jahren verließ er das väterliche Haus, um sich in Stuttgart im Geschäft von Zahn & Compagnie als Volontär die ersten kaufmännischen Kenntnisse anzueignen. Schon 1810 konnte er in das Indigo- und Farbwarengeschäft von Seybold und Compagnie in Stuttgart eintreten und dieses Geschäft in Frankfurt vertreten. Ende 1813 Anfang 1814 unternahm er eine Bildungsreise an den Rhein durch Belgien und durch einen großen Teil von Frankreich und trat nach seiner

Rückkehr in Calw in das väterliche Geschäft von Wagner, Schill und Compagnie ein. Diese Firma hatte die Fabrikation von wollenen Zeugen für Italien, wie sie von der bekannten Calwer Compagnie betrieben worden war, wieder aufgenommen und wandte sich bald auch der Tuchfabrikation zu. Für diese Fabrikation wurden unter Dörtenbachs besonderer Vermittlung Wollspinnmaschinen von Cockerill, Lüttich, angeschafft. Das waren die zweiten in Württemberg.

1825 machte Dörtenbach mit den Herren von Orth, Heilbronn, und Baumann, Göppingen, einen Versuch in der Kammgarnspinnerei. Auch an der Holzhandels-Gesellschaft in Calw, damals Firma Staelin & Co., war Dörtenbach als Teilhaber beschäftigt und stand dann - nach einer gütlichen Teilung - einer neugegründeten Firma Mohr & Compagnie in Mannheim bis zu seinem Tode vor. Mit seinem Freund und Gesinnungsgenossen P. Cavallo gründete er um das Jahr 1834 unter dem Firmennamen P. Cavallo & Compagnie die Maschinenpapierfabrik zu Wildbad, damals die dritte Fabrik dieser Art im Lande. Wiederum ein Beweis, in welcher hervorragender Weise sein Geist alles Neue erfaßte und dem Land nutzbringend zu machen suchte. Im Jahr 1837 errichtete er unter der Firma Dörtenbach & Schaubert eine Fabrik von Baumwoll- und Wollkratzen, die erste dieser Art im Lande mit aus Frankreich eingeführten Maschinen. Als ein Jahr später die württembergische Regierung den Flachsbau anheben wollte, bemühte sich Dörtenbach um eine Flachsspinnerei in der Gegend von Calw. Die angestellten Untersuchungen der Wasserkräfte in der Stadt und Umgebung erwiesen sich aber

bald als ungenügend, weshalb sich dieses Vorhaben zerschlug und die Fabrik nach Urach kam. Im Jahr 1845 gründete er in Gemeinschaft mit Bergrat Georgii das Bankhaus Dörtenbach & Compagnie in Stuttgart, wozu das von Zahn & Compagnie einst besessene sogenannte „Calwer Haus“ in Stuttgart wieder erworben wurde. Schon ein Jahr später, 1846, widmete sich Dörtenbach unter Mitwirkung und Unterstützung der königlichen Staatsfinanzverwaltung der Errichtung der Maschinenfabrik zu Esslingen, zusammen mit Emil von Kessler. Bis zu seinem Tode blieb er Vorstand des Verwaltungsrats dieser Fabrik. Im Jahr 1851 ging er mit seinem jüngeren Sohn Paul nach England zur dort stattfindenden Weltausstellung, welche auch mit Erzeugnissen seiner Fabriken bestückt war. Auch die Industrieausstellung in Paris im Jahre 1855 wurde von ihm besucht. Dörtenbachs Bemühungen für das Emporbringen der vaterländischen Industrie gipfelten in der Gründung der „Gesellschaft für Gewerbe und Handel“, welche aufgrund der von ihm im Jahre 1830 beim Landtag eingebrachten Motion zustande kam. Sie bestand bis ins Jahr 1848. Trotz der viel verzweigten Geschäftstätigkeit und einer Reihe größerer Reisen vermochte Dörtenbach immer noch Zeit zu erübrigen zur erfolgreichen Beteiligung am öffentlichen Leben seines Landes und seiner Stadt, als Mitglied und Mitbegründer der Gesellschaft für die Beförderung von Gewerbe und Handel, als Vorstand der Handelskammer in Calw, als Landtagsabgeordneter, als Stadtrat, als Chef des Calwer Gewerbevereins, des früheren Handelsvereins, des Weinbauvereins usw. Er arbeitete wissenschaftlich über die Tuchfabrikation Württembergs, dann in Fragen

des Zollwesens, des Holzflößens auf der Nagold und Enz, der Bewässerung und Entwässerung, der Papiergeldemission, der Errichtung des Tuchmarktes in Stuttgart und vor allem auch des Verkehrs und Eisenbahnbaues. In die Württembergische Abgeordnetenversammlung wurde Georg Dörtenbach im Jahr 1830 nach dem Tod seines Schwiegervaters Dr. jur. Zahn als Abgeordneter des Calwer Bezirkes gewählt, den er 25 Jahre lang auf die würdigste und uneigennützigste Weise vertreten hat. Er war namentlich in wirtschaftlichen und industriellen Fragen eine der ersten Autoritäten der Kammer. Für das Wohl und den Nutzen seiner Vaterstadt entfaltete Dörtenbach nach innen und außen, soweit seine Kraft und sein Einfluß reichten, eine rastlose Tätigkeit. Er widmete der Stadt seine Dienste teils als Obmann des Bürgerausschusses, hauptsächlich aber 15 Jahre lang als Mitglied des Stadtrates, und zwar vom Jahre 1833 bis 1848, als er seine Stelle freiwillig niederlegte. Jahrelang bemühte er sich, eine bessere Verbindung des unteren Schwarzwaldes mit dem Rhein über Pforzheim zu schaffen. Auf ihn ist die Errichtung der Talstraße zwischen Calw und Pforzheim zurückzuführen, da der frühere Weg mit Fuhrwerken ohne Gefahr nicht befahren werden konnte. Diese „Wilhelmstraße“ wurde im Jahre 1857 eröffnet. Und nicht minder war Dörtenbach bemüht, die Stadt in das Eisenbahnnetz mit einzubeziehen. Wenn er auch die Vollendung des Werkes nicht mehr erlebte, so durfte er doch den Bau der Eisenbahn nach Stuttgart und der noch wichtigeren Nagoldtalbahn in Angriff nehmen und in der Ausführung weit fortschreiten sehen. Die heutige Trasse Calw - Weil der Stadt geht auf seine

Anregung zurück.

1843 ehrten ihn 145 Mitbürger von Calw und Hirsau durch einen Pokal mit der Aufschrift „*Dem Abgeordneten von Calw Johann Georg Dörtenbach in dankbarer Anerkennung seiner landständischen Wirksamkeit gewidmet von 145 Mitbürgern*“. Der Pokal steht heute im Museum der Stadt Calw. Das Wirken dieses Mannes ist beinahe unerschöpflich, sogar für die noch fehlende Freiheit der Presse setzte er sich ein. Ohne sie sei für jede Bürgerschaft kein geistiges und materielles Wohlbefinden zu erwarten. Dörtenbach interessierte sich für alle Gemeindeangelegenheiten in der Stadt bis ins Einzelne und wirkte ratend und helfend mit, wo es nötig schien. Die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Jugendliche stand bei ihm ganz oben. Er übernahm daher mit großer Aufopferung die Funktionen eines Schulratsvorsitzenden. Seinen regen wohlthätigen und sozialen Sinn bekundete Dörtenbach namentlich auch durch Stiftungen. So stiftete er unter anderem 1862 2.000 Gulden für das Städt. Krankenhaus. Schon 1835 errichtete er eine Kleinkinderschule zusammen mit Dekan Ludwig Friedr. Fischer, Diakonus Dr. Christian Märklin, Rektor Dr. Müller und Oberamtsrichter Finckh. 1868 gab er ein Kapital von 10.000 Gulden zur Restauration der Kirche. Dann bestimmte er in seinem Testament aus einer Familienstiftung eine größere Summe für die jährliche Unterstützung zur Förderung der Gewerbe, der gewerblichen Ausbildung junger Leute usw. Dörtenbach führte ein glückliches, wengleich von schweren Schicksalsschlägen betroffenes Leben. Er hatte sich mit Luise Eugenie, Tochter des Dr.jur. Christian Jakob Zahn zu Calw,



Johann Georg Dörtenbach  
Kommerzienrat  
geb. 8.6.1795 in Calw  
gest. 8.9.1870 in Calw  
verh. 31.7.1821 mit



Luise Eugenie Zahn,  
Tochter von Dr.jur.Chr.J. Zahn  
geb. 3.8.1803 in Calw  
gest. 28.8.1860 in Calw

verheiratet. Mit ihr zusammen hatte er neun Kinder, wovon fünf im Kindesalter starben. Um die Erziehung, auch in religiöser Hinsicht, war er stets bemüht, vor allem um die Ausbildung seiner Söhne. Dörtenbach starb am 8. September 1870. Überlebt haben ihn sein ältester Sohn Georg, königlich-bayerischer Konsul in Stuttgart und zwei Töchter, Frau Luise Federhaff und Frau Emilie Müller, Gattin des Dr.med. Müller, Oberamtsarzt zu Calw. Ein Nekrolog aus dem „Gewerbeblatt aus Württemberg“ vom 6. November 1870 schließt mit dem Absatz „*hiemit schließen wir die Mitteilungen aus dem Leben eines echten deutschen Mannes, die seinen Sinn fürs Gemeinwohl, seine Teilnahme für*

*Hilfesuchende, die Vielseitigkeit und Unerschöpflichkeit seiner Arbeitskraft, die Klarheit in der Durchführung seiner Arbeiten und den großen Reichtum seiner Erfahrungen, vor allem aber seine aufopfernde Hingebung in rastloser Tätigkeit für das Wohl des Vaterlandes so mannigfach bekunden.*

*In der Größe seiner Bürger-tugenden und in der Mannig-faltigkeit seiner Begabungen müssen wir zunächst die Lebens-äußerung eines in einem gesunden Leibe wohnenden kerngesunden Geistes erkennen. Dann die Frucht einer vortreff-lichen Erziehung, der die Lehre weisen Maßhaftens zu Grunde lag, die Wirkung des geistigen Stoffwechsels, den sich Dörten-*

*bach nach einer gründlichen klassischen Jugendbildung gönnen konnte und die den Drang nach stetiger Fortbildung und die Neigung zu edlerem geistigen Genusse in reichlichem Maße förderte. Das Andenken des edlen, ebenso gediegenen als anspruchslosen vielverdienten Mannes wird noch lange in vielen Herzen im Segen fortleben“.*

### **Bemerkungen aus „Mitteilungen über Gewerbe und Handel in unserer Vaterstadt Calw“ von Dörtenbach.**

Dort heißt es im Vorwort: „Die Darstellung macht keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie wird aber dazu dienen, Erinnerungen festzuhalten, welche sonsterlöschen, währendes für manche Nachkommende Bedürfnis ist, kennenzulernen, wie sich die Gegenwart aus dem Vergangenen entwickelte. Die Zukunft soll, darauf vertrauen wir, Ausdauer, Fleiß und Unternehmungsgeist nicht von Calw weichen sehen. Die Stadt drang im Gewerbeleben mutig voran, der weitere Aufschwung wird jedoch von der unmittelbaren Berührung durch eine Eisenbahn, den mächtigen Hebel zu steigendem Verkehr, bedingt sein. Die Entbehrung einer Eisenbahn wird schon jetzt tief gefühlt und deren Herbeiziehen in unser Tal muß das Ziel aller unserer Bestrebungen sein, wenn mühsam Erreichtes nicht verkümmern und deren Kampf der Mitbewerbung gegenüber günstiger gelegenen Fabrikstätten mit Erfolg bestanden werden soll.“

Aus der Geschichte des Gewerbes: „Vor ca. 300 Jahren wurden in hiesiger Stadt und Umgebung Wollzeuge gefertigt

und durch eine hierzu vereinte Färberzunft gefärbt und ausgerüstet und auf näheren und entfernteren Messen und Märkten verkauft, als da sind Frankfurt, Zurzach, Nürnberg, Nördlingen, Bozen, Straßburg. Außerdem bestand ein direkter Handel mit Lothringen, Italien, der Schweiz usw.. Und es sind Nachweisungen vorhanden, daß man mit Polen in lebhaftem Verkehr stand. So gründete man die „gottliebende Gesellschaft“, die Färber- und Zeughandels-Compagnie. Die Verarbeitung der Wolle geschah durch bis zu tausend Wollweber in den Oberämtern Calw, Nagold, Wildberg und Böblingen. Die Zeughandels-Compagnie löste sich auf ihre Bitte hin 1797 auf, und es bildeten sich daraus zwei kleinere Gesellschaften: Wagner & Compagnie, Schill & Compagnie. In den Jahren 1817 und 1818 gründete sich eine neue Fabrik, nämlich Schill & Wagner, Teilhaber waren Seeger, Dörtenbach, Schaubert und Staelin. Das Haupterzeugnis war eine Gattung mittelfeiner Tücher, vor allem für den Bedarf des Militärs, des Post-, Eisenbahn- und Schutzwachdienstes. Neben der Herstellung der Tücher wirkten hier die Wollfärbereien Wagner, Federhaff & Ritter. Die hiesigen Tuchfabriken errichteten die ersten mechanischen Wollspinnereien in Württemberg im Jahr 1816. Die dazu erforderlichen Streich- und Spinnmaschinen bezogen die erstgenannten zwei Fabriken aus der Cockerill'schen Werkstätte in Lüttich, Wie die Zeugfabrikation allmählich in die Tuchfabrikation überging, so folgte der Strumpfweberei die Strumpfstrickerei mit großen Absatzmärkten in Rußland, Holland, Schweiz, Italien, sogar Amerika. Firmen sind Federhaff, Stroh, Wagner. Große und rasche Ausdehnung

hatte das Strickereigeschäft, betrieben von zwanzig Firmen. Das bedingte auch eine größere Tätigkeit der Färbereien, Walkmühlen, der Zwingereien und vieler Hände durch Näharbeit bis zur Vollendung der Ware. An die Wollfabriken schließt sich die Lederfabrikation an. Die Lohgerbereien, Rotgerber und Weißgerber und dann auch die Saffiangerberei, nämlich Botzenhardt, Leonhardt, Naschold, Schnauer, Stroh, Hasenmaier und Zahn, vor allem dann Wochele und Hunnel. Absatz war hauptsächlich durch die Leipziger Messe nach Rußland und Polen. Weiter wurde fabriziert die Verarbeitung von Flachs (Heermann), dann die Fabrikation von Kölnischem Wasser und anderen kosmetischen Mitteln, dann die Seifen- und Lichterfabrikation von Josenhans, Kohler, Schlatterer und Beerli. Diese Seifen- und Lichterfabrikation befriedigte nicht nur das Oberamt sondern auch entferntere Orte. Im Jahr 1835 Gründung der Baumwollspinnereien durch Staelin u. Söhne und Fischer u. Compagnie. Dann durch Dörtenbach & Schaubert die Baumwoll- und Wollkratzenherstellung. Eine Zigarrenfabrik, gegründet von Hutten im Jahr 1849, weiche Absatz im In- und Ausland, selbst nach San Francisco, Kalifornien, hat. Es werden neben amerikanischen Blättern viel württembergischer und Pfälzer Roh-tabak verwendet. 1858 eine Fabrik von Zündhölzern, Botzenhardt & Schnauer im benachbarten Hirsau mit der Fabrikation von verzinkten Löffeln. Ebenfalls in Hirsau zwei Handpapiermühlen. Neben den Sägemühlen und den Getreidemühlen sind vor allem zu nennen die Buchdruckerei, der Buchverlag und der Bücherhandel Rivinius u. Oelschläger u. Hammer, die Calwer Wochen-

zeitung und der Calwer Verlagsverein, dann die Sortimentsbuchhandlung Georgii. Der Gewerbeverein ist seit 1848 gegründet“. Es erhebt sich nach Aufzählung dervielseitigen Industriezweige die Frage, in was der Grund zu suchen sei, daß bei dem offenbar vorhandenen Unternehmungsgeist die Industrie und die Volkszahl Calws keine erhebliche Vermehrung zeigt“. In dieser Beziehung erscheint unzweifelhaft ein Hindernis die gebirgige Lage der Stadt und Umgebung mit beschränkter und beschwerlicher Bodenkultur auf einer verhältnismäßig kleinen Ortsmarkung, die lange her sehr verkümmert gewesenen Verkehrswege, der frühere Mangel an genügenden Postverbindungen, welche erst in neuerer Zeit durch neue Straßenbauten verbessert wurden, wobei vor allem die Talstraße und die den Namen des Königs tragende Wilhelmstraße zu erwähnen sind. Ebenso die Örtlichkeit der Stadt selbst, welche bei einer vom Nagoldfluß fast ganz eingenommenen Talsohle einen der Überschwemmung nicht ausgesetzten Baugrund nur am Bergabhang hinziehend fand. Die vorhandenen Wasserkräfte der Stadt waren von längst bestehenden Getreidemühlen in Anspruch genommen, die wenigen dabei überschüssigen Wasserkräfte fanden für andere Zwecke Verwendung. Doch liegt in der großen Wandelbarkeit des Wasserstandes je nach Trockenheit oder Nässe des Jahrgangs und in der in der Wasserbenützung bevorrechteten Flößerei Grund genug, den Wasserkräften nicht zu sehr zu vertrauen und die Einrichtung von Wasserwerken genau nach diesen Verhältnissen zu bemessen. Die Energieversorgung wird sich

bessern durch die bis Pforzheim vom Rhein geführte Eisenbahn, wenn Steinkohle zu einem günstigen Preis hier herbeizuschaffen ist.

In bezug auf den Handel ist zu sagen, daß ebenfalls die örtliche Lage und die mangelnden Straßenverbindungen in früherer Zeit nur ausnahmsweise einen größeren Warenhandel sowie Absatz nach außen gestattet haben. Vor allem die Indigo-handlungen sind nach Stuttgart gezogen, nachdem auch das Salzgeschäft nach Stuttgart verlagert worden war.

In den Detailgeschäften mit Spezerei, Eilen-, und Eisenwaren sind zwanzig Kaufleute tätig und vier Konditoren. Es fand und findet stets ein erheblicher Verkehr statt. Der Verkauf und Verbrauch in Stadt und Umgebung ist im Vergleich zur Bevölkerung beträchtlich und die allwöchentlichen Frucht- und Viktualienmärkte samstags und fünf Jahr- und Viehmärkte sind belebt.

Der Kramhandel gewinnt auf den Dörfern keine besondere Ausdehnung, wohl wegen der Nähe der Stadt, mit welcher die Landbewohner so häufig verkehren. Es gibt zwei Weinhandlungen, Wagner und Dreiß, welche nicht nur die Stadt und Umgegend besorgen, sondern auch Versendungen in entferntere Gegenden machen.

Mit dem Wollhandel beschäftigt sich die Firma Wagner, die Einkäufe geschehen an deutschen und ungarischen Wollmärkten und an Seeplätzen.

„Wirft man einen Rückblick auf die gewerblichen und merkantilen Verhältnisse Calws, ist man zur Annahme berechtigt, daß die gute Schule, welche in der vielgestalteten Geschäftsleitung der alten Zeughandels-Compagnie durch Ein- und

Verkauf, Reisen, Besuch entfernter Messen, ausgedehnte Korrespondenz, Erlernung fremder Sprachen, für die hiesigen Angehörigen lag, sich wohltätig wirkend in Beziehung auf kaufmännische Ausbildung und Erweckung des Unternehmungsgeistes äußerte, welcher sodann, soweit die hiesige Örtlichkeit demselben nicht Nahrung genug verlieh, verschiedene Richtungen in Handel und Erwerbsfleiß nahm.“

Die Wollzeughandlungs-Gesellschaft betrieb auch eine Raffinerie von Rohrzucker (heute kennen wir ein Gebäude mit dem Namen Zuckerfabrik). Die gleiche Gesellschaft betrieb nebenbei Wechselgeschäfte, u.a. auch mit dem Herzog von Württemberg.

Weitere Handelsgesellschaften betrieben Bergwerke in Alpirsbach und Wittichen, ebenso Schmaltenfabriken und Blaufarbwerte. Sogar eine Fabrik zur Herstellung von feinem und echtem Porzellan wurde in der Lederstraße betrieben. Als Abzweigung dieser ursprünglichen Bergwerksgesellschaft entstand der Eisen- und Kupferhandel in Liebenzell und das Bankhaus Dörtenbach.

Die Salzhandlung Notter & Stuber bestand bis 1808 und versorgte das ganze Herzogtum mit Salz, Später wurde der Salzhandel vom Königreich als Regal mit Steuereinnahmen an sich gezogen.

Ein Handlungshaus Wagner & Compagnie wurde in Amsterdam gegründet, das Speditionshaus Zahn & Dörtenbach entstand in Friedrichshafen. Große Bedeutung hatte die Holzhandlungsgesellschaft Staelin & Compagnie. Sie betrieb den Transport von Scheiterholz und die Verflößung von Holländerholz.

Auch die Glashütte in Schön-

münzsch war im Besitz der Calwer Handlungsgesellschaft. Durch den Wegzug älterer Familien aus Calw erloschen größere Unternehmungen wie z.B. Holzhandel und Salzhandel. Aus diesem Grund erklärt es sich in gewissem Maße, daß in der Bevölkerungszunahme teils ein Stillstand eintrat. Die Übersiedlung mancher Familien nach Stuttgart entzog der Stadt viele persönliche, unternehmerische und materielle Kräfte. Johann Georg Dörtenbach schließt seine Mitteilungen über Gewerbe und Handel in seiner Vaterstadt mit einem lateinischen Zitat:

„Vel rusticare, vel navigare, vel etiam alio genere negotiari necesse est, ut aliquas facultates acquiramus.“ (Xenoph. Oecon. 1. apud Columellan XII:) Übersetzt etwa: „Notwendig ist es, Handel zu treiben, zur See zu fahren oder auf irgend eine andere Weise Handel zu treiben oder seinem Geschäft nachzugehen, damit wir unseren Lebensunterhalt verdienen oder unsere Fähigkeiten einsetzen“. Für unser Heute könnte diese Erinnerung an

Dörtenbach und die Skizze über Gewerbe und Handel in Calw vor mehr als 100 Jahren folgendes bedeuten: zunächst ist als Voraussetzung geistiger und auch handwerklicher Art eine gediegene Schul- und Berufsausbildung zu nennen.

Geographische und lagemäßige Voraussetzungen sind gut ausgebauten Verkehrsverbindungen zum Umland und zu den nahe liegenden Städten wie Pforzheim, Stuttgart, Böblingen u.a.. Ebenso sind die Bedingungen in der Stadt selber (Parkplätze, Fußgängerzone) notwendige Bedingungen um Handel und Gewerbe in der Stadt zu beleben.

Unter diesen Voraussetzungen sind der Zentrale Omnibusbahnhof und die relativ leicht wieder in Gang zu bringende Eisenbahnstrecke nach Weil der Stadt gute Anfänge einer Wiederbelebung. Für den Unternehmegerist der einzelnen sind Vielseitigkeit, Beweglichkeit, Anpassungsfähigkeit gefordert. Das bedeutet nicht nur ein Mitgehen mit dem Modetrend, sondern vor

allem genaues Hinhören und Erspüren der Bedürfnisse der Mitbewohner, vor allem aber Mut und Einsatzfreude beim Treffen auch unpopulärer Entscheidungen.

So ist auch heute noch Joh. Georg Dörtenbach Motivation und Vorbild für Gewerbe und Handel in Calw.

#### **Literatur und Quellen:**

- Johann Georg Dörtenbach, Mittheilungen über Gewerbe und Handel in seiner Vaterstadt Calw, Calw 1862.
- Gewerbeblatt aus Württemberg, Nr. 45, 6. Nov. 1870 hrsg von der Königlichen Centralstelle für Gewerbe und Handel.
- Schwäbische Kronik des Schwäbischen Merkur, Nr. 307, 28. Dez. 1870.
- Dr.jur. Georg Dörtenbach, Die Familie Dörtenbach, Stuttgart 1896.